

Gedenkfeier zum Welttag für Suizid-Prävention

«Grosse Herausforderung»

Initiantin Marianne Reiner erzählt von ihrem schwierigen Weg aus der Trauer.

■ Simone Morger

Marianne Reiner hat lange gesucht, bis sie jemanden gefunden hat, mit dem sie darüber reden konnte. Vor fünf Jahren hat sich ihr jüngerer Sohn für den Tod entschieden, als Ausweg aus seiner Depression. «Man wird aus dem Leben hinauskatapultiert», sagt sie heute. Erste Hilfe fanden sie und ihr Mann bei einem Psychiater. Er konnte ihr sagen, dass auch Medikamente nichts hätten verhindern können, dass die Eltern keine Schuld trifft. Doch die Gespräche mit dem Arzt reichten Marianne Reiner nicht. «Ich muss malen», sagte sie sich. In den Farben fand sie Trost. Und sie hatte das Bedürfnis, ihre Trauerarbeit mit Menschen zu teilen, die dasselbe erlebt hatten. Erst Jahre später ging ihr Wunsch in Erfüllung. Eine Selbsthilfegruppe zum Thema Suizid gab es in Basel lange nicht. «Dazu zu stehen und darüber zu reden ist schwierig», sagt Marianne Reiner selbst. Aber das ist wichtig: «Man kann sich auf so etwas nicht vorbereiten, also muss man es nachbereiten.»

Ohne Vorbereitung

Am 10. September, am Welttag für Suizid-Prävention, bekommen Betroffene die Möglichkeit, ihr Erlebnis öffentlich zu machen. In der Elisabethenkirche findet eine Gedenkfeier zum Tabu-Thema statt. Auf Initiative der Basler Selbsthilfegruppe, die Marianne Reiner heute leitet. Die Gruppe gehört dem Verein «Refugium» an, eine schweizweite Vereinigung für Hinterbliebene nach einem Suizid. Seit Mai 2005 leitet die Basler Maltherapeutin jeden Monat eine offene Selbsthilfegruppe. «Offen» heisst, es ist nie-



Elisabethenkirche: Am 10. September wird Marianne Reiner hier ihr Schicksal mit vielen anderen teilen können. Foto: Martin Töngi

mand verpflichtet, regelmässig zu kommen oder über seine Geschichte zu reden. «Man kann auch über ein gutes Theaterstück diskutieren.»

Wie im Mittelalter

Manchmal würde Marianne Reiner ihre Trauer am liebsten «unter den Teppich kehren», so gross ist die «Herausforderung». Doch indem sie dem Thema Suizid ein Gesicht und eine Sprache gibt, kann sie vielleicht einige Klischees aus der Welt schaffen.

Mittelalterlich sei zum Teil die Haltung der Gesellschaft gegenüber dem Thema Suizid, findet sie. Schande und Schuld werden damit in Verbindung gebracht. Wer sich selbst tötet, werfe ein Leben fort. Marianne Reiner hat akzeptiert, dass der Freitod zum Lebensweg ihres Sohnes gehörte, dass er das Symptom einer seelischen Krankheit war. «Jeder darf für sein Leben selbst entscheiden», ist sie heute überzeugt.

➔ www.verein-refugium.ch

Rituale für die Hoffnung

«Hoffnung» und «Schuldbefreiung» sind die Schlagwörter von Pfarrer André Feuz, wenn er von der Gedenkfeier in der Elisabethenkirche redet. Zu beiden Themen seien mit den Besuchern entsprechende Rituale geplant. Musik und Texte runden das Programm ab. Aber kann man zum Thema Suizid überhaupt Prävention betreiben? Für Feuz steht im Vordergrund,

dass man über das Tabu redet: «Mit der Feier soll die Sprachlosigkeit überwunden werden.» Der Pfarrer erlebt auch immer wieder, dass Leute bei der Offenen Kirche Hilfe suchen. Immer Mittwochs von 17 bis 19 Uhr sind die Türen für anonyme Seelsorge geöffnet. Ansonsten: 061 272 03 43. smo.

Gedenkfeier in der Offenen Kirche Elisabethen, 10. 9., 18 Uhr

Kommentar

In welchem Ausmass soll eine Regierung öffentlichem (Medien-) Druck nachgeben und andere Leute vor den Kopf stossen? Mit dieser unangenehmen Frage sieht sich momentan die Basler Exekutive in Sachen Markthalle konfrontiert.



sofort aufmucken würden? Der Tenor: In teurer Bahnhofsnahe eine Pinguin-Herberge zu installieren, sei das Letzte. Auf solche Gedanken könne nur eine linke Regierung kommen, die den Begriff Rendite nicht in ihrem Vokabular aufführt...

Markus Sutter: Stimmungsabhängige Politik ist Gift

Zweifellos hätte die Zürcher Firma Allreal keine Freude, wenn ihr plötzlich unterbreitet würde, sie käme als Siegerin doch nicht zum Handkuss. Das ist ein bisschen, wie wenn man dem FC Zürich den Meistertitel wieder wegnehmen würde.

Zudem sollte man den Spiess gedanklich einmal umdrehen. Stellen wir uns doch vor, die Regierung hätte von Anfang an die Variante «Pinguine» favorisiert. Wetten, dass die Kritiker

Vonnöten ist eine seriöse Prüfung. Wenn diese bereits erfolgte – was eigentlich zu hoffen ist –, die Kriterien zudem nachvollziehbar sind sowie transparent gemacht werden, dann gibt es kaum einen Grund zur Kehrtwende. Politik droht sonst unglaublich, unberechenbar und rein stimmungsabhängig zu werden: Das ist Gift in diesem Metier und sollte vermieden werden.

Markus Sutter ist Chefredaktor beim Baslerstab.

Wettstrampeln bei Liestaler Politikern



Seit Donnerstag treten Liestaler Politiker in die Pedale. Foto: zVg.

Auch in Liestal treten Politiker für die Umwelt in die Velo-Pedalen.

Nach den Basler Grossräten treten jetzt auch die Liestaler Stadt- und Einwohnerräte sowie mehrere Mitglieder der Stadtverwaltung in die Pedale. Bis zum 22. September, dem internationalen autofreien Tag, strampeln sie um die Wette. Die Baselbieter Politiker wollen möglichst viele Kilometer auf dem Velo zurücklegen. «Alle fünf Stadträte und 23 Einwohnerräte beteiligen sich – das ist über die Hälfte

des Gremiums», freut sich Ruth Gonseth von der Arbeitsgruppe «Xunderwäx», welche die Aktion organisiert. Wie in Basel, sind die meisten Velofahrer im linken Lager zu finden: Von den Grünen beteiligen sich alle Ratsmitglieder, bei der SP ist es ein grosser Teil. Die Bürgerlichen sind weniger stark vertreten. Am 22. September finden in Liestal diverse Aktionen statt. Der Gewinner des Wettbewerbs wird bei einem Apéro vor dem Stadtorum 19 Uhr geehrt. www.22september.ch

Milchsuppe: Spatenstich



Gestern Nachmittag wurde der Spatenstich zur Neuüberbauung des Areals «Milchsuppe» gesetzt. 30 Millionen Franken investiert das Bürgerspital in ein neues Verwaltungszentrum samt Werkstadtgebäude. Der leitende Architekt François Fasnacht verspricht einen Kontrast zum nebenan stehenden Backsteinturm: «Das Gebäude soll perfekt in die Landschaft passen. Die Fassade wird grösstenteils aus Eichenholz sein.» Die Bauarbeiten werden voraussichtlich im Frühjahr 2008 fertig sein.

Foto: Martin Töngi

NEWS

Preis für Parks

BASEL – Die Naturschutzorganisation Pro Natura hat zwei Preise von je 25000 Franken für Naturparkprojekte vergeben. Bedacht wurden das Landschaftspflegeprogramm im geplanten Tessiner Nationalpark Locarnese und Programme für die Heideleiche.

Japan zu Besuch

BASEL – Von Dienstag bis Mittwoch hat eine Wirtschaftsdelegation aus dem japanischen Toyama Basel besucht. Es kam zu Gesprächen mit der Basler Pharma-Industrie. Zum Abschluss empfing Regierungsrat Ralph Lewin die Delegation im Rathaus. Die beiden Regionen wollen den Kontakt weiter pflegen und intensivieren.

Leicht gesenkt

BASEL – Die Basler Kantonalbank senkt für einen Teil ihrer Kassenobligationen den Zinssatz um einen achtel Prozentpunkt. Die neuen Zinssätze liegen ab Freitag je nach Laufzeit zwischen 2 und 2 2/8 Prozent, wie die Bank am Donnerstag mitteilte.

Sissach: Polizei ermittelt Räuber

Der Mann, der am 7. August die Wirtin eines Restaurants in Sissach ausgeraubt hat, ist ermittelt. Er ist in Untersuchungshaft. Laut Polizei handelt es sich um einen 37-jährigen in Süddeutschland wohnenden Italiener.

Der Mann hatte der Wirtin das Portemonnaie mit über 1000 Franken entrisen, als spätabends keine andern Gäste mehr im Restaurant waren. Der Mann sei geständig, von Portemonnaie und Geld fehle aber jede Spur. *stab.*